

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- u. Montag) nur einmal 2.50 M., durch auswärtige Anzeigenstellen bis 2.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Zeitungsgeb.) 3.00 M. Ausland: Deutsches Reich 5.00 M., Schmetz 6.00 M., Italien 7.17 M. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresdener Nachr.) zulässig. — Unverlangte Sendungen werden nicht zurückgeschickt.

Anzeigen-Preise
Anzeige von 10 Zeilen bis 100 M., 100 bis 200 M., 200 bis 300 M., 300 bis 400 M., 400 bis 500 M., 500 bis 600 M., 600 bis 700 M., 700 bis 800 M., 800 bis 900 M., 900 bis 1000 M., 1000 bis 1100 M., 1100 bis 1200 M., 1200 bis 1300 M., 1300 bis 1400 M., 1400 bis 1500 M., 1500 bis 1600 M., 1600 bis 1700 M., 1700 bis 1800 M., 1800 bis 1900 M., 1900 bis 2000 M., 2000 bis 2100 M., 2100 bis 2200 M., 2200 bis 2300 M., 2300 bis 2400 M., 2400 bis 2500 M., 2500 bis 2600 M., 2600 bis 2700 M., 2700 bis 2800 M., 2800 bis 2900 M., 2900 bis 3000 M., 3000 bis 3100 M., 3100 bis 3200 M., 3200 bis 3300 M., 3300 bis 3400 M., 3400 bis 3500 M., 3500 bis 3600 M., 3600 bis 3700 M., 3700 bis 3800 M., 3800 bis 3900 M., 3900 bis 4000 M., 4000 bis 4100 M., 4100 bis 4200 M., 4200 bis 4300 M., 4300 bis 4400 M., 4400 bis 4500 M., 4500 bis 4600 M., 4600 bis 4700 M., 4700 bis 4800 M., 4800 bis 4900 M., 4900 bis 5000 M., 5000 bis 5100 M., 5100 bis 5200 M., 5200 bis 5300 M., 5300 bis 5400 M., 5400 bis 5500 M., 5500 bis 5600 M., 5600 bis 5700 M., 5700 bis 5800 M., 5800 bis 5900 M., 5900 bis 6000 M., 6000 bis 6100 M., 6100 bis 6200 M., 6200 bis 6300 M., 6300 bis 6400 M., 6400 bis 6500 M., 6500 bis 6600 M., 6600 bis 6700 M., 6700 bis 6800 M., 6800 bis 6900 M., 6900 bis 7000 M., 7000 bis 7100 M., 7100 bis 7200 M., 7200 bis 7300 M., 7300 bis 7400 M., 7400 bis 7500 M., 7500 bis 7600 M., 7600 bis 7700 M., 7700 bis 7800 M., 7800 bis 7900 M., 7900 bis 8000 M., 8000 bis 8100 M., 8100 bis 8200 M., 8200 bis 8300 M., 8300 bis 8400 M., 8400 bis 8500 M., 8500 bis 8600 M., 8600 bis 8700 M., 8700 bis 8800 M., 8800 bis 8900 M., 8900 bis 9000 M., 9000 bis 9100 M., 9100 bis 9200 M., 9200 bis 9300 M., 9300 bis 9400 M., 9400 bis 9500 M., 9500 bis 9600 M., 9600 bis 9700 M., 9700 bis 9800 M., 9800 bis 9900 M., 9900 bis 10000 M.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 341.
Nachrichtenschlüssel: 20 011.

Diana-Bad Irisch-röm. Bad. Bürgerwiese 22
Einzigste Anlage dieser Art, gleichmäßig ausstrahlende Wärme ohne Heizkörper, daher das empfehlenswerteste Schwitzbad.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Lederwaren - Reise-Artikel Weitehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
Verkauft nach auswärtl. - Katalog kostenlos. 26 Prager Straße 26.

Der deutsche Vormarsch auf die nordfranzösischen Küstenbefestigungen.

Günstiger Stand unserer militärischen Operationen. — Der neue Völkerrechtsbruch der Franzosen. — Die Tätigkeit des Kreuzers „Emden“. — Die Getreidevorräte und Viehbestände Deutschlands. — Die Haltung der Neutralen.

Die Blockade der Nordsee.

Ein Mitarbeiter der „Times“ hat, wie gemeldet, kürzlich die Frage der Blockade der ganzen Nordsee erörtert. Von den Ehelands-Inseln bis zur norwegischen Küste sollte die Nordsee mit Ausnahme eines schmalen Einlaufs in das Skagerrak und eines Zuganges zu den norwegischen Westküsten geschlossen werden. Dann, so meint der Marinefachverständige der „Times“, würde es den englischen Kriegsschiffen leicht ein, die Handelschiffe zu überwachen und Deutschland vollständig von der Verbindung mit dem Weltmarkt abzuschneiden. Der Plan ist, wenn man das so liest, verblüffend einfach. Erstaunlich ist nur, daß der Marinefachverständige der „Times“ ihn nicht früher entdeckt hat. Der Plan ist aber auch echt englisch: weil England nach Ansicht des „Times“-Strategen die Macht hat, die Nordsee zu sperren, hat es auch das Recht dazu. Daß die Nordsee neutrales Gebiet ist und als solches der neutralen Schifffahrt offensteht, kümmert die Engländer nicht. Auch der Umstand, daß sie sich im Jahre 1908 in einem förmlichen Abkommen, das von allen Nordsee-Uferstaaten unterzeichnet wurde, zu diesem Grundsatze bekannt haben, macht ihnen nicht die geringsten Gewissensbisse. Die Nordsee wird zu einem geschlossenen englischen Meer, weil es die englischen Interessen verlangen; auf die Neutralen braucht dabei keine Rücksicht genommen zu werden. In rührender Offenheit wird dieser Vorschlag einer stagnanten Völkerrechtsverletzung von demselben Blatte gemacht, das die tiefsten Kräfte der Entrüstung darüber gefunden hat, daß die Deutschen in Belgien einmarschiert sind und die belgische Neutralität — die aber, wie nun faßsam bekannt ist, schon lange gar nicht mehr bestand — verletzt haben.

Wie sich die englische Regierung zu dem Vorschlag der „Times“ stellt, ist noch nicht bekannt geworden. Immerhin haben wir nach den Proben englischer Rücksichtslosigkeit gegenüber den Neutralen, die dieser Krieg bisher gezeigt hat, Grund genug zu der Annahme, daß Churchill den Vorschlag der „Times“ sich ohne weiteres zu eigen machen wird, wenn er einen Weg sieht, ihn durchzuführen. Die skandinavischen Länder, die in den bisherigen Kriegsmomenten von England schon allerhand zu erdulden gehabt haben, sind von dem Vorschlag der „Times“ natürlich nicht erbaut. Insbesondere erhebt das schwedische „Aftonblad“ scharfen Widerspruch und weist darauf hin, daß eine Blockade der internationalen Gewässer eine schwere Verletzung der Haager Konvention und auch des oben erwähnten Nordsee-Abkommens vom Jahre 1908 bedeuten würde. Alle skandinavischen Staaten wären dann in ihren Handelsbeziehungen ganz und gar von der Gnade Englands abhängig. Nicht sich doch England jetzt schon ein Urteil über die Bedürfnisse der skandinavischen Industrie an. Anläufe von Baumwolle und anderen Erzeugnissen, die skandinavische Firmen in größerem Umfange als bisher und wohl auch zu höheren Preisen aus England beziehen wollten, weil der Bezug aus anderen Ländern durch den Krieg sehr erschwert, ja unmöglich gemacht worden ist, wurden von der englischen Regierung, ungeachtet aller Proteste, verhindert, einzig aus dem Grunde, weil Ozean und die Seinen beschränkten, es könnte ein Teil dieses Gutes auf dem Umwege über Skandinavien nach Deutschland gelangen. Norwegische, schwedische und dänische Dampfer werden aus demselben Grunde beschlagnahmt. Die Folgen dieser englischen Rücksichtslosigkeit machen sich in Schweden und Norwegen jetzt schon in einer sich immer mehr verschärfenden Krise der dortigen Industrie bemerkbar, sie mühten geradezu verhängnisvoll werden, wenn die Blockade der Nordsee durchgeführt und jedes einzelne Schiff der skandinavischen Reederei der englischen Kontrolle unterworfen wäre. Hinzu kommt, daß sich für Skandinavien der Bezug von fremden Erzeugnissen durch den großen Umweg, den die Schiffe über die Ehelandsinseln zu machen hätten, natürlich erheblich verteuern würde. Und das alles, um England die Aussicht über die neutrale Schifffahrt zu erleichtern!

Oder sollten die „Times“ bei ihrem Vorschlag auch noch andere Ziele im Auge gehabt haben, Ziele rein strategischer Art? Dieser Gedanke liegt sehr nahe, wenn man sich daran erinnert, welche Aufregung in England der Untergang des drei Panzerkreuzer und erst kürzlich wieder der des Kreuzers „Dante“ an der schottischen Küste verursacht hat. Schon nach dem Untergang der drei Panzerkreuzer in der Nähe der holländischen Küste wurde in der englischen Presse der Vorschlag einer ausgedehnteren Minensperre gemacht, dem, wie man weiß, von der englischen Admiralität auch

haltgegeben wurde. Die Maßnahme wurde aber offenbar nicht als zureichend erachtet; noch immer konnten ja deutsche Untersee- und Torpedoboote Vorstöße unternehmen! Das mußte verhindert werden, die meerbherrschende Flotte Albions muß vor den Angriffen der Deutschen geschützt werden. Das dürfte in Wahrheit der Grund sein, der den Marinefachverständigen der „Times“ zu seinem Vorschlag bestimmt hat. Die letzten Ereignisse haben die Engländer die Prahlereien des Admirals Lee, daß eines Morgens die Deutschen in der Zeitung lesen würden, daß sie eine Flotte gehabt hätten, vergessen lassen. Man denkt drüber schon lange nicht mehr an eine Befreiung von Hamburg und Wilhelmshaven, sondern beschränkt sich darauf, das kostbare Gut der englischen Panzer und Dreadnoughts sorgfältig im Hafen zu bewahren. Immerhin dürfte es den Engländern nicht ganz leicht werden, eine so umfangreiche Blockade durchzuführen. Mit Recht hebt auch das oben erwähnte schwedische Blatt hervor, daß die Engländer hierbei große Gefahr laufen, von der deutschen Flotte überrascht zu werden. Dieser Umstand allein, nicht aber die Rücksicht auf die neutrale Schifffahrt wird vielleicht die englische Admiralität bewegen, von dem schlaunen Plane der „Times“ abzusehen. Wozu sich die Engländer aber auch entschließen werden, für uns liegt kein Grund zur Beunruhigung vor. England bietet, auch wenn die Minensperre in der Nordsee tatsächlich durchgeführt werden sollte, noch Angriffsflächen genug. Ob ein deutscher Einfall in England möglich ist, das ist eine Frage, über die unsere Heeresverwaltung zu entscheiden hat. Sicher ist für uns aber heute schon, daß je mehr unsere Truppen an der belgischen Küste vorrücken und je näher sie der nordfranzösischen Küste kommen, desto mehr England sich bedroht sieht. Ganz sicher wird es vor der deutschen Flotte erst dann sein, wenn die Inseln in ihrer gesamten Küstenabgrenzung durch einen Minengürtel geschützt sind. Lange würde England einen solchen Schutz aber schwerlich ertragen können.

Stetiges Vordringen unserer Truppen am Kanal.

Der gestrige Bericht aus dem Großen Hauptquartier spricht zum ersten Male von Erfolgen, die unsere Truppen am Meer-Kanal errungen haben. Seit Montag tobt hier der Kampf, an dem auch englische Kriegsschiffe sich beteiligen haben. Wenn es uns nun gelingt, ist hier Erfolge zu erzielen, so hat das auch die Bedeutung, daß unsere Artillerie, die von England und Frankreich bekanntlich lange Zeit als minderwertig bezeichnet wurde, sich gegenüber den englischen Schiffsgechützen offenbar nicht nur auf behauptet, sondern auch überlegen gezeigt hat. Auch die Kämpfe um Dixmude waren erfolgreich; südlich der holländischen Stadt sind unsere Truppen im Vorgehen begriffen, nachdem der Feind in den letzten Tagen aus seinen Stellungen im Osten der Stadt geworfen werden konnte. Da unser Angriff auch westlich von Lille stetig fortschreitet, wird für den linken französischen Flügel in Nordwestfrankreich und die belgisch-französischen Streitkräfte in Westlandern die Gefahr, von der Hauptmasse der französischen Streitkräfte abgetrennt und nach der Kanalhälfte gedrängt zu werden, immer drohender. Konzentriert nähern sich die deutschen Streitkräfte den französischen Hafenplätzen am Kanal; Dünkirchen sieht sich durch das deutsche Vordringen auf der Linie Neuport-Dixmude Calais durch unsere Erfolge bei Ypern und Boulogne durch die Offensive des rechten deutschen Flügels westlich von Lille bedroht. So gewinnt es mehr und mehr den Anschein, daß der lange Stellungskampf in Frankreich schließlich zu einem Kampfe um die französischen Hafenplätze am Kanal wird. Rast hier die Entscheidung zugunsten unserer Waffen. So wird das nicht nur für Frankreich, sondern mehr noch für England bedenklich sein, weil die Engländer dann mit einem deutschen Angriff gegen Punkte ihrer Küste rechnen müssen, die sie bisher für ganz sicher gehalten haben.

Auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatze steht der Kampf noch, wenn auch die amtliche Meldung einen deutschen Erfolg bei Augustow verzeichnete, wo russische Angriffe zurückgeschlagen und mehrere Maschinengewehre erbeutet worden sind.

Die nordfranzösischen Küstenbefestigungen.

Infolge der Vorwärtbewegungen unserer Truppen gegen die nordfranzösischen Küste zu, insbesondere auf Dünkirchen, stehen die drei nordwestlichsten Küstenplätze Nordfrankreichs, Dünkirchen, Calais und Boulogne, im Vordergrund des Interesses. Am stärksten befestigt ist Dünkirchen, das rund 30 000 Einwohner zählt und der Themseemündung fast gegenüber in sandiger, öder Umgebung liegt. Die Hauptstärke der Befestigungen nach dem Lande zu besteht in der Möglichkeit, die Umgegend bis Bergues 1,5 Meter tief unter Wasser setzen zu können, was bereits geschehen sein soll. Der Dünkirchener Kanal, der die Stadt mit dem übrigen nordfranzösisch-belgischen Kanalnetz in Verbindung setzt, erleichtert die Ueberschwem-

mung wesentlich. Die Befestigungswerke sind, da Dünkirchen der nördliche Hauptkriegshafen Frankreichs ist, der den größten Teil der französischen Torpedoboote- und Unterseebootskottillen aufnimmt, im wesentlichen nach dem Meere zu gelegen. Die Werke, die Dünkirchen nach der Landseite zu schützen, sind als neuzeitlich nicht anzupreisen. Dünkirchen selbst zerfällt in drei Teile: die eigentliche Stadt, die gleichzeitig Sitz des Handels ist und einen reinlichen und lustigen Eindruck macht, die Unterstadt mit breiten, sich rechtwinklig schneidenden Straßen, die als Sitz der Industrie anzusehen ist, und die Zitadelle, der Wohnsitz der Arbeiter und Seeleute. Die Bewohner Dünkirchens sind als die furchtlosesten Seeleute bekannt. In der Kriegsgeschichte hat Dünkirchen eine große Rolle gespielt und zwar war es jahrhundertlang ein Gegenstand der Eifersucht zwischen Frankreich und England. 1588 wurde es zum erstenmal durch die Engländer verbrannt, worauf es befestigt wurde. 1590 fiel die Stadt an Spanien. Der Prinz von Condé eroberte 1640 die Stadt für die Franzosen. 1659 nahm Turenne Dünkirchen, und nach einem Vertrage erhielten es dann die Engländer, denen Ludwig XIV. es abkaufen mußte. 1666 schlug Admiral Ruyter die Engländer auf der Höhe von Dünkirchen und 1793 wurde die Stadt vom Herzog von York wiederum belagert.

Nächst Dünkirchen ist Calais die bedeutendste Befestigung an der nordfranzösischen Küste, die auch nach dem Untergang der Festung durch Forts geschützt ist. Eine Hauptstärke dieser Festung nach der Landseite zu besteht in den sie umgebenden Moränen. Calais ist als Hafenplatz infolge des Verkehrs nach Dover stark aufgewachsen und zählt jetzt über 70 000 Einwohner. Der Hafen wurde dauernd erweitert, da er dem Verkehr nicht genügt. Die Stadt selbst besteht aus zwei völlig getrennten und verschiedenen Teilen, der Altstadt und dem Industrieort St. Pierre les Calais. Auch Calais ist lange im Besitz der Engländer gewesen, die unter Eduard III. diesen Hafen als festen Punkt an der nordfranzösischen Küste eroberten. Erst 1558 fiel es an Frankreich zurück. Boulogne, das namentlich als elegantes Badeort bekannt ist und über 30 000 Einwohner zählt, ist gleichfalls ein durch Forts verteidigter Küstenplatz, dessen Befestigungen nach der Landseite zu einen bedeutenden Wert aber nicht beanspruchen können. Eine ganze Kolonie von Engländern ist seit in Boulogne ansässig, wodurch die Stadt einen stark englischen Anstrich erhalten hat. Auch Boulogne war vorübergehend im Besitz der Engländer, und von hier aus wurden die meisten kriegerischen Unternehmungen gegen England eingeleitet (u. a. das „Lager von Boulogne“ Napoleons I.).

Das ungültige belgische Aufgebot.

Der deutsche Generalgouverneur Freiherr v. d. Goltz hat in Brüssel folgende Bekanntmachung erlassen:

Die belgische Regierung hat in dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiete den Wehrpflichtigen einliger jüngerer Jahrgänge Einberufungsbeefehle ausgeben lassen. Diese belgischen Befehle sind ungültig. In dem von den deutschen Truppen besetzten Teile des Landes sind für alle Bewohner ausschließlich die Befehle des kaiserlich-deutschen Generalgouvernements und der ihm untergebenen Behörden gültig. Hiermit wird den Empfänger der belgischen Einberufungsbeefehle ausdrücklich verboten, diesen Folge zu leisten. Wehrpflichtige dürfen infolgedessen den Bezirk ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes ohne Zustimmung der deutschen Behörde nicht mehr verlassen, anderensfalls wird ihre Familie dafür verantwortlich gemacht werden. Wehrpflichtige, die im Besitz eines Einberufungsbeefehls oder einer Erkennungsmedaille befinden werden, werden als Kriegsdienstverweigerer behandelt. In der Brüsseler Vorstadt Vort liegt der Bürgerweiser diese Bekanntmachung in folgender Form veröffentlicht:

Die deutsche militärische Obrigkeit befehlet mir, folgendes bekanntzugeben: Das Deutsche Gouvernement weiß, daß die belgische Regierung die Absicht hat, drei Militärklassen einzuberufen. Das deutsche Gouvernement verbietet auf das entschiedenste, daß die 1894, 1895 und 1896 geborenen jungen Leute in das belgische Meer eintreten. Von heute (2. Oktober) ab sind die Mannschaften unter 18 Jahren nicht mehr zu berufen, sie müssen in ihrer Gemeinde bleiben, sofern sie nicht streng bestraft werden wollen. Sollten sie entweichen wollen, werden ihre Eltern es zu verantworten haben. Sie müssen deshalb ruhig zu Hause bleiben, und es wird ihnen in diesem Falle kein Leid geschehen. Die in Frage kommenden jungen Leute haben sich am . . . am Namenstraße im Gemeindehause einzufinden.

Frankreichs „Bürgerschaft“ für Belgiens Neutralität.

Die „Agence Havas“ meldet aus Bordeaux: Der belgische Justizminister Carton de Wiart sandte dem Präsidenten Poincaré folgendes Telegramm:

„Die belgische Regierung spricht der Franzosen ihren tiefgefühltesten Dank aus für die Dispositionen, die getroffen wurden, um ihr die freie Ausübung der souveränen Rechte und Pflichten der belgischen Nation zu erleichtern. In der Erwartung, daß der schließliche Sieg nahe bevorsteht, wird sie nie den Feind vergessen, den Frankreich als Bürge für Belgiens Neutralität bekennt, indem es den Respekt vor seinem gegebenen Wort mit aufrichtiger, vollkommener Freundschaft vereint.“